

FORUM KATHOLISCHE THEOLOGIE

6. Jahrgang

1990

Heft 3/1990

Editorial

Das für diesen Jahrgang des FORUM bestimmte thematische Heft ist dem Thema der »Herausforderung des Christentums in der Krise der Moderne« gewidmet. Es geht dabei um die »Signatur des Zeitalters« und um die Auseinandersetzung mit der »sanften« kulturellen Revolution, über die sich ein zur Anpassung neigendes Christentum kaum noch Rechenschaft gibt, um so unbemerkt selbst in die »Vernetzung« der universal ausgerichteten emanzipatorischen Bewegungen hineinzugeraten (politischer Messianismus, mundane Religiosität, hoministische Selbsterlösungslehre). Die zur Kennzeichnung der Krise bestenfalls noch verwendete Formel »Bedrohung und Chance« ist mehr ein Ausdruck der Verlegenheit als ein lebendiger Gedanke.

Die drei Hauptbeiträge des Heftes versuchen eine (freilich keine Exaktheit und Vollständigkeit erstrebende) Diagnose der Krise, die immer auch von einem Aufruf der Überwindungskräfte gefolgt ist, so daß der häufig erhobene Vorwurf des Pessimismus nicht trifft. Der gewählte Ausgangspunkt bei der Aufklärung erscheint insofern berechtigt, als die weltweiten emanzipatorischen Bestrebungen der »Dialektik der Aufklärung« entstammen (Horkheimer-Adorno), welche die Welt entzaubern wollte, dabei aber selbst dem Mythos des Positivismus verfiel, den auch die »Zweite Aufklärung« mit ihrer Ahnung des »ganz Anderen« nicht zu bannen vermag. Ungeachtet der schwer zu entscheidenden Frage, ob der vor sich gehende Wandel als Abwendung von der Aufklärung und als »Postmoderne« zu deuten (ein in den verschiedensten Versionen auftretender Begriff) oder ob er als Vollendung der Aufklärung zu interpretieren ist, so bieten die Phänomene doch dasselbe einheitliche Bild: die Revolutionierung des Menschen zu einem qualitativ anderen (rational nicht bestimmbar) Menschsein, der mystische Sozialutopismus, das Alleinheitsbewußtsein einer quasi metaphysischen Ökologie, die Versenkung des Göttlichen in die Archetypen der Psyche.

Da viele dieser Bewegungen ihre Antriebe aus der polemischen Wendung gegen den mißdeuteten christlichen Glauben holen, muß der ihnen gegenüber bezeugte christliche Synkretismus wirkungslos bleiben. Die theologische Forderung geht auf eine aus dem vernunftgemäßen christlichen Glauben erwachsende Alternative, die zuerst die von der »Postmoderne« nicht mehr gestellte Wahrheitsfrage aufgreift, sie in einer personalen Metaphysik der Schöpfung entfaltet und sie auf ein transzendentes Absolutes ausrichtet, das dem in allen diesen prometheischen Versuchen an seine Grenzen stoßenden Menschen auf die Dauer nicht verborgen bleiben kann.

Die Herausgeber